

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellungspreis: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 1.20 Mk., vierteljährlich 3.60 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 10.80 Mk. Bei Vorbestellung für ein Jahr 11.40 Mk. Einmalige Anzeigenpreise sind nach dem Auer Tageblatt-Preisbuch zu ersehen. Die Anzeigen werden in der Regel für 14 Tage angenommen. Für längere Anzeigen wird besondere Vereinbarung getroffen. Die Anzeigen werden in der Regel für 14 Tage angenommen. Für längere Anzeigen wird besondere Vereinbarung getroffen. Die Anzeigen werden in der Regel für 14 Tage angenommen. Für längere Anzeigen wird besondere Vereinbarung getroffen.

Nr. 176

Mittwoch, den 31. Juli 1918

13. Jahrgang

Generalfeldmarschall von Eichhorn und Hauptmann Dreßler in Kiew Opfer eines Attentats.

Die deutschen Erfolge im 4. Kriegsjahre: Seit Kriegsbeginn 3 1/2 Millionen Gefangene. / Scheitern feindlicher Massenangriffe. Seit 15. Juli über 24000 Gefangene. / 19000 Tonnen versenkt.

Bomben-Attentat auf Generalfeldmarschall v. Eichhorn.

Eine erschreckende Kunde bringt der Draht aus dem besorgnisserregenden und in seiner ferneren Entwicklung unberechenbaren Osten:

Generalfeldmarschall v. Eichhorn und sein Adjutant Opfer eines Attentats.

Amlich wird über die ruchlose Tat gemeldet:

Gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann von Dreßler, wurde um 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droschke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sind schwer verletzt. Attentäter und Aufseher sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf Urheberschaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erfassungsgemäß die Entente steht.

Der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von Eichhorn folgendes Telegramm:

Mein lieber Generalfeldmarschall! Mit Entsetzlichkeit und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigsten, herzlichsten Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge, er erhalte Sie uns und dem Vaterlande. Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgenetzter König Wilhelm.

Kiew, 30. Juli. Feldmarschall von Eichhorn ist seinen Verletzungen erlegen. Kurz vor ihm desgleichen von Dreßler.

Die Aussagen des Attentäters.

Kiew, 30. Juli. Der 33 Jahre alte Attentäter erklärte bei seiner Vernehmung aus dem Gouvernement Kasan in Rußland zu stammen und gestern aus Moskau im Auftrage eines kommunistischen Ausschusses in Kiew eingetroffen zu sein, um den Feldmarschall zu ermorden.

Weitere Meldungen:

Berlin, 31. Juli. Generalfeldmarschall Eichhorn ist am 30. Juli 10 Uhr abends ruhig einschlafen. Zu den schweren Verwundungen an der linken Körperhälfte waren gegen Abend Herzleiden hinzugekommen. Die zum Stärken des Herzens angewandten Mittel vermochten nur vorübergehende Erleichterungen zu schaffen. Der persönliche Adjutant Hauptmann von Dreßler war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben.

Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Donskoj, 23 Jahre alt, Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nach dem er vom Zentralkomitee seiner Partei den Auftrag erhalten habe, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zwecke mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

Rußland und wir.

Der Gegensatz zwischen der Moskauer Räteregierung und der Entente ist für den oberflächlichen Beurteiler der Dinge gleichbedeutend mit einer Annäherung zwischen den Bolschewiki und Deutschland. Aber das durch den Brester Frieden geschaffene korrekte Verhältnis hinaus. Jede Verhinderung der Entlastung über Englands Politik in russischen Blättern wird bei uns mit jener Genugtuung gebüchelt, die in der Ferne schon eine deutsch-russische Verbrüderung winken sieht. Eine Spekulation auf die zunehmende Spannung zwischen den Bolschewiki und dem Völkerverbande wäre aber ein höchst unsicherer Faktor unserer Politik, solange nicht wirkliche Garantien für den Bestand der Herrschaft der Maximilianen gegeben sind. Da, wie es scheint, stetig mehr um sich greifende gegenrevolutionäre Bewegung ist jedenfalls alles

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptkampffelde des 29. Juli zwischen Hartennes und westlich von Fere-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. Juli untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Zellaangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere-en-Tardenois und am Monnier-Wald stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde brach sechs mal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie blieb dem geschlagenen Feind vielfach nach und setzte sich im Vorgehens ihrer Linien fest. Westlich von Fere-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolge seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Zellaangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der ersten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Woll sein 27. Luftsieg.

Der Erste Generalkwartiermeister Ludendorff.

andere als ein Beweis dafür, daß die Sowjetregierung an Macht und Einfluß gewonnen hat, und die Streichung des Barren dürfte die Opposition gegen das Regiment der jetzigen Machthaber verstärken.

Aber selbst vorausgesetzt, daß die Räteregierung der ihr feindlichen Einflüsse Herr zu werden vermag, wäre es ein Fehler unserer Politik, sich von der Regierung der Dentin und Trozki mehr zu versprechen, als durch die realen Faktoren des korrekten nachbarlichen Verhältnisses bedingt ist. Man wird sich stets vor Augen zu halten haben, unter welchen Umständen der Vertrag von Brest-Litowol überhaupt zustande gekommen ist. Schon damals haben die russischen Vertreter, vornehmlich Trozki, kaum einen Zweifel daran gelassen, daß sie alle Vereinbarungen mit den Mittelmächten insofern nur als provisorisch betrachten, als eine spätere Zukunft den bestehenden staatlichen Ordnungen ein Ende bereitet und dadurch ohne weiteres eine Revision aller zwischenstaatlichen Verträge und damit auch des Brester Friedensvertrages herbeiführen möchte. Den Maximilianen kommt es überhaupt nicht auf Erzielung bestimmter Augenblickserfolge an, sie trachten nach einer Umwälzung der Gesellschaftsordnung in allen Ländern, der gegenüber die größeren oder kleineren Vorteile, die bei den Verhandlungen im Kleinen erreicht werden können, unbedeutend und belanglos sind.

Auch die jüngsten Verhörungen hervorragender Mitglieder der Räteregierung zeigen, daß die Anschuldigungen der russischen Bolschewiki selbst unter der zunehmenden Verschärfung der Gegensätze innerhalb Rußlands sich in nichts geändert haben, und die Rede, die sodann erst Dentin auf der Moskauer Gouvernementskonferenz der Zentralkomitees über die Lage der Räterepublik gehalten, kennzeichnet sich durch eine scharfe Stellungnahme gegen alle diejenigen, die von den gegenwärtigen Vertretern Rußlands eine Fortsetzung der üblichen politischen Methoden der Vergangenheit erwarten. Hier wird offen ausgesprochen, daß nur das vereinigte Eingreifen der Arbeiter der ganzen Welt die Ergebnisse der russischen Revolution zu sichern vermöge, und daß in dieser Beziehung besondere Hoffnungen auf Deutschland gesetzt werden dürften. Den Brester Frieden nennt Dentin einen Unterdrückungsvertrag, dessen Wänderung zwar nicht durch gewalttätige Mittel, wie durch die Ermordung des Grafen Mirbach, aber durch gemeinschaftliche

Anstrengungen des Proletariats und des Bauernverbandes herbeigeführt werden müsse.

Diese Sprache ist bemerkenswert. Sie übertrifft zwar nicht diejenigen, die von vornherein auf gesuchtmäßige Faktoren in der Politik verzichteten, sie sollte aber auch diejenigen aufstacheln, die meinen, daß die Bolschewiki keine andere Sorge hätten, als Rußland dem Frieden zu geben.

Die deutschen Erfolge im vierten Kriegsjahre.

Seit Kriegsbeginn 3 1/2 Millionen Gefangene.

Seit dem 1. August 1914 stehen wir gegen eine Welt von Feinden im Kriege. Nun geht das vierte Kriegsjahr zu Ende, und eine Uebersicht über die Leistungen des deutschen Heeres beweist, wie wenig es der gewaltigen Uebermacht, mit der wir es zu tun hatten, gelungen ist, unsere Widerstandskraft zu brechen.

Den Feinden wurden im Kriegsjahre August 1917 bis dahin 1918 entzogen und von deutschen Truppen besetzt im Osten 198256 Quadratkilometer, in Italien 14423 Quadratkilometer, an der Westfront 5323 Quadratkilometer (das geräumte Gebiet an der Marne ist abgerechnet). Im ganzen 218002 Quadratkilometer. Ferner halten unsere Truppen, vom Feinde bez. von räuberischen Bänden übergeben, in Finnland 373602 Quadratkilometer, in der Ukraine 452033 Quadratkilometer, in der Arim 25727 Quadratkilometer besetzt.

Im Beute wurden eingebracht: 7000 Geschütze, 24600 Maschinengewehre, 751972 Gewehre, 2867500 Schußwaffenmunition, 102250900 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flugzeuge, 200 Fesselballone, 1705 Feldküchen, 800 Tanks, 3000 Lokomotiven, 28000 Eisenbahnwagen, 65000 Fahrzeuge.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahre gemachten Gefangenen beläuft sich auf 888500. Somit hat die Gesamtgefangenenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Mißerfolge der Fochschen Gegenoffensive.

Nach den Depeschen des Corriere aus Paris teilte im Heeresauschuß der Kriegsmilitärminister am Freitag mit, die französische Heeresleitung sei auf einen neuen Winterfeldzug vorbereitet und reche mit der Möglichkeit eines solchen.

Erst vor wenigen Tagen hat General Foch nach Waller Blätter-Meldungen davon gesprochen, daß der Krieg in die entscheidende Phase eingetreten sei. So hat er nach dem Berichte des Petit Journal beim Empfang von Städtöverweirern betont, eine durchgreifende Sanbung zur Rückgewinnung des französischen Bodens sei nicht mehr fern und die beiden und Hoffnungen Frankreichs näherten sich ihrem Ende. Nun spricht der französische Kriegsmilitärminister — und zwar im Auftrage der Heeresleitung — von einem neuen Winterfeldzug und gesteht damit indirekt ein, wie sehr die Hoffnungen des französischen Oberbefehlshabers auf einen nahen Sieg getäuscht worden sind. Diese Enttäuschung äußert sich denen auch in der Verbandspresse recht deutlich: So schreibt Heros in der Victoire, daß in der französischen Bevölkerung sich eine tiefe Ungeduld feststellen lasse, wie dazu führe, daß die französische Gegenoffensive immer weniger optimistisch beurteilt werde. Das französische Publikum wolle die Größe des Sieges nicht einsehen. Der Temps meldet von der Front: Unser Vorpostengebiet bei Reims liegt wieder unter deutschem Feuer. Auch Verdun wird lebhaft vom Feinde beschossen. Bestimmte Anzeichen lassen erwarten, daß wir nicht mehr weit von der Gegenoffensive des Feindes entfernt sind. Die Times stellt fest, daß die Deutschen anscheinend unerwartetliche Reserven besitzen. Ihre Haupttätigkeit besteht darin, ihre Vorräte an Menschen intakt zu halten. Die Entente könne daher nur unter der einzigen Voraussetzung, daß mehrere Millionen Amerikaner zu ihr stoßen, darauf rechnen, das numerische Uebergewicht zu erlangen.

19000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Juli. (Amlich.) Im Mittelmeer wurden 5 Dampfer von zusammen rund 19000 Deutertonnentonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein englischer Dampfer über dem N-Deer-Ozean. Der „Manchester Guardian“ schreibt zur Besetzung der „Jarkiffa“ mehre die Besetzung als